

flücken und zu zerren, und daß man mit kräftiger Faust das Werk angreife und vollende. Wir wollen ein einiges, kräftiges, wiedergeborenes deutsches Reich, und nicht in 38 Fetzen zerrissen sein. Die Uebel aber, von denen wir erlöst sein wollen, sind: Blutigel, Schlangen, Wölfe, russische Adler und Eisbären, Zweckessen, Kuhfuß-Tritte u. s. w.

F. Wie lautet der Beschluß?

A. Denn das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit sind ohne das Volk eine Unmöglichkeit — Amen!

F. Wer besaß denn sonst das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit?

A. Der deutsche Kaiser.

F. Wer ist denn jetzt deutscher Kaiser?

A. Das wissen wir nicht; wir wissen nur, wer es gern werden möchte.

F. Was heißt — Amen?

A. Das heißt: es mögen diese unsere sieben Bitten baldigst erfüllet werden, widrigenfalls wir in aller Demuth und Bescheidenheit — wie am 18. März — die Erfüllung unserer Bitten veranlassen werden!

F. Wie geschieht das?

A. Ganz in der gewohnten Weise — Amen!

Die Brüder Gagern.

Heinrich Gagern ist der lebendigste Ausdruck der Idee, welche in diesem Augenblicke in Deutschland siegreich um die Herrschaft kämpft. Ein freudiger Muth, eine geniale, feste Zuversicht stützen in ihm das Organisations-Talent, welches die hervorstechendste Seite seiner Individualität ist; er ist einer jener schöpferischen Köpfe, die unter all der Kritiker-Klugheit unseres tiefsinnigen Deutschlands so selten sind und welche die Bureaucratie bisher unerbittlich verfolgte — bis in die Verzweiflung und den Tod, wie bei Friedrich List; bis in die letzte Zuflucht einsterlicher Abgeschiedenheit, wie bei Heinrich Gagern. Gagern ist der Mann für den Augenblick. Ein Heer großer, aber wilder, rebellischer Gedan-

ken schwärmt durch die deutschen Köpfe: er ist der Mann, sich ihrer zu bemächtigen, er wird sie gliedern, und schaaren und an ihrer Spitze schreiten mit dem Glücke, das sich an die Sohle des Muthigen heftet, aber auch mit dem Imperatoren-Stolze, den der Sieg und das Bewußtsein der Kraft geben. Wenn man diese kräftige Gestalt, diese hochgewölbte Stirn, diese fließende Gabe der Rede, diese ganze Persönlichkeit beobachtet, sollte man glauben, sie habe nirgend anders sich ausbilden können, als mitten im stählenden Luftströme des freien Lebens eines souveränen Volkes, auf dem Boden Englands oder Nordamerika's. Und doch ist dieser Charakter ein durch und durch deutscher — durch großartige Uneigennützigkeit und eine sinnige Tiefe des Gemüthes, welche ja auch der Hauptzug im Wesen Friedrich von Gagern's war und hier sich bis zu dichterischer Kraft steigerte.

Man hat bedauert, daß sich Gagern nicht in diesem Augenblicke an die Spitze eines größeren Staates gestellt sehe. Unseres Erachtens ist es ein Glück, daß er dort wirkt, wo er wirkt. Seine jetzige Lage ist eine solche, die ihn keinen Augenblick vergessen läßt, daß wir Alle in Deutschland auf einem Vulkane stehen, daß halbe Maßregeln uns im Hintergrunde weniger Jahre eine zweite und furchtbarere Revolution zeigen, als die ist, welche wir jetzt erleben; und wir wünschen, daß die, auf welche wir für unsere Zukunft bauen, das keinen Augenblick aus den Augen verlieren mögen! Aber freilich — Gagern wird am wenigsten diesen Vulkan vergessen. Hat ihm doch ein Ausbruch desselben ein theures Stück seines eigenen Lebens gekostet — den ritterlichen Bruder, dessen Tod für die Sache Deutschlands eines der bittersten Opfer ist, welche die Wiedergeburt des Vaterlandes uns abgefordert hat.

Friedrich Balduin von Gagern wurde 1794 zu Weilburg geboren. Sein Geschlecht, welches der Reichs-Ritterschaft angehörte, stammt aus Nügn, seine Mutter gehörte einer westphälischen Familie von Gaugreben an. Im väterlichen Hause für den Besuch der Universität tüchtig vorgebildet, brachte er zwei Jahre in Göttingen zu, bis ihm sein jugendlicher Muth, der zu oft zu Duellen führte, die Entfernung von der Hochschule zu-